

# „Krummstil“ wächst am Sengelsberg

## Familie Meseck pflanzt 14 Obstbäume zur Erinnerung an Pommern

**Edertal-Böhne** – Warum hat sich Ulrich Meseck die Apfelsorte „Pommerscher Krummstil“ für die Pflanzaktion am Sengelsberg bei Böhne gewünscht? Diese Frage klärte sich bei der Begrüßung der Familie Meseck, die insgesamt 14 Obstbäume für Streuobstwiesen des NABU Edertal spendete.

Nach der Flucht aus Pommern gelangte das Ehepaar Fritz und Liesbeth Meseck mit seinen Kindern über Umwege nach Böhne und fand dort für einige Jahre eine neue Heimat. Für Sohn Ulrich, ältestes von sechs Geschwistern, ist die Sortenwahl eine Erinnerung an die alte Heimat, denn er ist noch in Pommern geboren.

Eine Wanderung auf dem Habichtswaldsteig von Bad Emstal nach Böhne führte Nachkommen der Mesecks zum Sengelsberg, denn dort hatte Fritz Meseck in den 1950er Jahren eine Sandgrube betrieben. Dabei entdeckten die Wanderer die Obstbaum-Arche des NABU, eine Streuobstwiese, auf der inzwischen 40 gespendete Bäume alter Sorten stehen, von jeder Sorte ein Exemplar.

Die Familie beschloss, sich an der Spendenaktion zu beteiligen. Dagmar Dotting aus Habichtswald-Ehlen, Enkelin der Mesecks, nahm dazu Kontakt zum NABU Edertal auf. Nachdem die für das Frühjahr geplante Pflanzung wegen Corona verschoben wor-



**Obstbäume für die Arche:** Ulrich Meseck beim Pflanzen des Apfelbaums „Pommerscher Krummstil“ am Sengelsberg.

FOTO: WOLFGANG LÜBCKE



**Pflanzaktion:** Die Familie Meseck spendete 14 Bäume für die Arche des NABU.

den war, fand sie nun im Herbst statt.

Insgesamt waren 16 Familienmitglieder nach Böhne gekommen, Kinder, Enkelkinder und Urenkel der Mesecks,

ausgerüstet mit Spaten und Schippen, denn sie ließen es sich nicht nehmen, ihre Bäume selbst zu pflanzen. Ange-reist waren sie zum Teil von weither, aus Lörrach an der

Schweizer Grenze, aus Schleswig, Dortmund, Oberzent im Odenwald und einige auch aus Nordhessen: Kassel, Habichtswald und Volkmar-

sen. Da die Obstbaum-Arche des NABU am Sengelsberg nicht mehr genügend Platz für alle gespendeten Bäume bot, mussten die insgesamt 14 Apfel-, Birnen- und Kirschbäume auf drei Standorte verteilt werden. Die Bäume für die sechs Kinder der Mesecks fanden noch in der Obstbaum-Arche Platz, die für vier Enkelkinder und fünf Urenkel auf zwei benachbarten Streuobstwiesen des NABU. Dessen Vorstandsmitglied Walter Meier (Affoldern) erklärte zu Beginn der Aktion, was bei der Pflanzung beachtet werden sollte und demonstrierte den notwendigen Pflanzschnitt an den von einer Bio-baumschule aus Wolfhagen-Notfelden gelieferten Bäumen.

Dagmar Dotting hatte aus Anlass der Pflanzaktion eine eigene Zeitung erstellt mit vielen historischen Fotos, die sie auch an den NABU und die Böhner Ortsvorsteherin Elisabeth Schäffer-Wokun überreichte.

Wolfgang Lübcke (Giflitz) bedankte sich für den NABU bei allen Spendern und bei seinem Vorstandskollegen Ralf Relke (Böhne) für die tatkräftige Vorbereitung und Unterstützung der Pflanzaktion. Elisabeth Schäffer-Wokun zeigte sich sehr erfreut über die Aktion und rief den Angehörigen der Familie Meseck zu: „Sie sind jederzeit in Böhne willkommen!“ red

» ARTIKEL UNTEN

## Sandgrube am Dorfrand

Gertraud Dotting, geborene Meseck, aus Habichtswald erinnert sich:

„Nach ihrer Flucht fanden meine Eltern Unterschlupf bei einer Bauernfamilie in Böhne. Mein Vater arbeitete zunächst in der Landwirtschaft, denn er stammte aus einem Bauernhof in Pommern. Als die Familie größer wurde, war der Wohnraum auf dem Böhner Bauernhof für uns zu eng und wir zogen in das Jagdhaus, das abseits des Dorfes am Waldrand. Für uns Kinder war das ein Paradies, denn wir konnten dort

im Sommer barfuß durch die herrliche Natur streifen. Ich selbst bin in Böhne geboren und dort auch bei Lehrer Erich Hein in die Schule gegangen. Noch heute habe ich Kontakt zur jetzigen Ortsvorsteherin.

Mein Vater hatte sich dann selbstständig gemacht und betrieb von 1953 bis 1958 die Sandgrube am Sengelsberg. Für die harte Arbeit hatte er sogar zwei Helfer eingestellt, denn für den Wiederaufbau in den Nachkriegsjahren wurde viel Sand benötigt. Wir Kinder gingen oft mit ei-

nem Korb auf einem heute nicht mehr vorhandenen Weg hoch zum Sengelsberg, um dem Vater das Essen zu bringen. Wo heute die Grillhütte steht, hatte dieser die Schutzhütte für seinen Betrieb.

Rund um den Sengelsberg wuchsen schon damals viele Kirschen-Wildlinge. Einige davon hat mein Vater veredelt. Das sind heute prächtige alte Bäume.

In Erinnerung an meinen Vater habe ich mir für diese Pflanzaktion einen Kirschenbaum gewünscht.“ red



**Die Sandgrube am Sengelsberg:** Das Bild stammt aus den 1950er Jahren.

FOTO: ARCHIV ELISABETH SCHÜTLER, GEB. MESECK